

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **77 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ruhig. Die sterilen Kühe sind ausgemerzt worden. Die Klagen über Nichtkonzipieren verstummen, und nur ganz vereinzelt Fälle von Verwerfen, die diesmal auffallenderweise meist nach dem sechsten Trächtigkeitsmonat eintreten, erinnern uns an die böse Krankheit.

Meine Erfahrungen über das seuchenhafte Verwerfen und dessen Bekämpfung möchte ich zusammenfassend etwa folgendermaßen formulieren:

Das seuchenhafte Verwerfen ist auch bei uns stark verbreitet, dauert jedoch nur eine Zuchtperiode. Das Allgemeinbefinden der Tiere wird ungünstig beeinflusst. Die Bekämpfung mit lebenden Kulturen ist, weil gefährlich, zu verwerfen (häufige Viehverstellungen, gemeinsame Tränke, Alpung von Tieren aus verschiedenen Gegenden). Die Impfung mit toter Kultur hat nur diplomatischen Wert. Von größter Wichtigkeit, am meisten Erfolg versprechend, und zugleich am billigsten, sind die hygienischen Maßnahmen, die möglichst frühzeitig einzusetzen haben. Anfangs des Seuchenzuges sollen die Tiere einige Wochen nicht zum Bullen geführt werden, worauf Einstellen eines frischen Stieres sich sehr günstig auswirkt.

Referate.

Zitzenform und Strichkanalmündung in ihrer Beziehung zur Entstehung von Eutererkrankungen. Von Georg Ilgmann. Diss. Hannover. 1933.

Der Verfasser hat in der Umgebung von Hannover tausend Kühe der schwarzweißen Tieflandschläge klinisch auf das Vorliegen von Eutererkrankungen untersucht und gleichzeitig bei jeder Kuh die Zitzen hinsichtlich der Gestalt und der Strichkanalmündungsform bestimmt. Es geschah dies an Hand einer Reihe dazu aufgestellter Zitzenform- bzw. Strichkanalmündungstypen und zu dem Zwecke, bei den einzelnen Zitzen- und Strichkanalmündungsformen den prozentualen Anteil kranker Euterviertel festzustellen. Diese Statistik ergab folgendes: Die wenigsten kranken Viertel wurden mit 6,58% beim Vorliegen der zierlichen Zitzen junger Kühe gezählt, im übrigen schwankten die Erkrankungsziffern zwischen 9,04 und 11,88%, wobei die höchsten Ziffern beim Vorliegen von sog. milchbrüchigen (d. h. in der oberen Hälfte erweiterten, Ref.) und bei Windstrichen (d. h. Zitzen mit ausgesprochener Ektasie, Ref.), sowie auch bei hartmelkenden Fleischzitzen ermittelt wurden. Im Gegensatz zu diesen nur geringen Schwankungen wurden unter den Erkrankungsziffern bei Berücksichtigung der Strichkanalmündungsformen bedeutend größere Schwankungen festgestellt.

Während die Erkrankungsziiffern beim Vorliegen der beiden Typen, bei denen die Strichkanalmündung auf der Höhe der abgerundeten bzw. abgestutzten Zitzenspitze zutage tritt, 8,83% und 8,06% betragen, wurde bei der trichterförmig tief eingezogenen Strichkanalmündungsform ein Prozentsatz von 20,18 errechnet. Damit ist zahlenmäßig bewiesen, daß zwischen dem Auftreten von Eutererkrankungen und der Zitzenform Beziehungen bestehen. Für das Zustandekommen von Eutererkrankungen scheinen aber nicht nur die erwähnten Zitzenformen, sondern auch das Alter bzw. die Hartmelkigkeit von Einfluß zu sein. Beim Vorliegen von trichterförmig eingezogenen Zitzen ist dagegen das gehäufte Auftreten von Eutererkrankungen nur der als ungünstig zu erachtenden Mündungsform zuzuschreiben. Diese Mündungsform ist schon bei jungen Tieren ersichtlich und daher eine Vererbbarkeit dieser Anlage anzunehmen. In tierzüchterischer Hinsicht sollte dieser Minusvariante die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und beim Ankauf solcher Tiere besonders vorsichtig vorgegangen werden. W.

Untersuchungen und kritische Betrachtungen über die sog. zweite Phase der Milchsekretion beim Rind. Von Paul Hoffmeier. Dissertation. Hannover. 1933.

Die vorliegenden Untersuchungen gipfeln in folgenden drei Fragen:

Frage 1: ist es im Interesse der Erzielung eines möglichst hohen Milch- und Milchfettertrages unbedingt erforderlich, das Euter einer Kuh vor dem Melken anzurüsten?

Frage 2: bekommt ein an sich gewandter und gewissenhafter Melker das Maximum an Milch und Milchfett, das eine Kuh zu einem gewissen Zeitpunkt zu produzieren imstande ist, auch dann aus dem Euter heraus, wenn er sich Mühe gibt, das Melken möglichst zu beschleunigen?

Frage 3: erhöht sich die Milch- und Milchfettproduktion einer Kuh während einer sechsständigen Melkpause, wenn im Verlaufe dieser Melkpause die Kuh noch ein zweites Mal gemolken wird?

Die Fragen 1 und 3 werden verneint, die Frage 2 dagegen bejaht.

Der Verfasser kommt daher zum Schluß, daß der Melkreiz als solcher auf den Ablauf der Sekretionsvorgänge im Euter einen Einfluß nicht ausübt. Er schließt sich ferner der Ansicht von Filipovic an, daß es eine zweite Phase der Milchsekretion, die erst beginnt, wenn die durch das Melken ausgeübten Reize die Zitze treffen, nicht gibt. W.

Versuche mit Lentin bei Rindern. Von Jak. Stammen. (Aus der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten Hannover.) Diss. Leipzig 1933.

Gestützt auf Versuche an gesunden und kranken Rindern lehnt der Verfasser, entgegen der Annahme verschiedener Autoren, das Lentin bei Schlundverstopfungen, Pansenparese und Vormagen-

atonie ab, da er eine erregende Wirkung auf die Pansentätigkeit nicht feststellen konnte. Ferner glaubt er den beschleunigten Exitus bei einer, wegen eines Fremdkörpers operierten Kuh mit Leberabszeß und chronischer Peritonitis mit größter Wahrscheinlichkeit dem Lentin zuschreiben zu müssen. W.

Eine neue Scheidenschnitt-Methode zur Kastration von Kühen.

Von Dr. H. v. Höne, Rodenkirchen i. O. T. R. Nr. 32, 1934.

Eine sichere Gewähr für eine komplikationsfreie Scheidenschnitt-Methode ist nur dann vorhanden, wenn genau feststeht, daß die Bauchhöhle mit Bestimmtheit eröffnet, Bauchorgane nicht verletzt werden und Komplikationen in der Wundbehandlung, die auf die Technik des Schnittes zurückzuführen wären, nicht zu befürchten sind. Da diese Gründe nach der vom gleichen Verfasser in No. 5 der T. R. 1934 beschriebenen Scheidenschnittmethode nicht genügten, suchte er eine Methode ausfindig zu machen, die praktisch absolut gefahrlos sei. Er ging dabei von folgenden Überlegungen aus: 2- bis 3-fingerbreit über dem Muttermund ist das Bauchfell mit der Scheidenschleimhaut nur durch kurze Bindegewebefasern verbunden. Es müßte deshalb die Schleimhautfalte an dieser Stelle die Duplikatur des Bauchfelles enthalten, vergleichbar zwei ineinandergesteckten Briefbogen. Durch Palpation ließ sich auch die Bauchfellduplikatur deutlich feststellen. Diese Tatsache schien dem Verfasser praktisch verwertbar; denn hier zeigte sich ja das Bauchfell einer konkreten Feststellung zugänglich. Würde man nun die Schleimhautfalte kranial der Umschlagstelle des Bauchfelles, die sich als stricknadeldicker Strang durchfühlen läßt, mit einem spitzen Messer quer durchstechen, dann könnte das Bauchfell nicht mehr kranial entgleiten und mit einigen Messerzügen wären Bauchfell und Scheidenschleimhaut durchtrennt. Ebenso ließ sich durch Palpation die Abwesenheit irgendwelcher Bauchorgane in der voraussichtlichen Schnittlinie feststellen. Die gesetzte Wunde wäre eine glatte Schnittwunde, die nach chirurgischen Gesichtspunkten eine gute Heiltendenz gewährleisten würde.

Da dem Verfasser ein für diesen Fall brauchbares Messer nicht bekannt war, konstruierte er selber ein solches, das 50 cm lang ist, aus einem hackenförmigen Messer, einer Messerstange, einer Blattfeder und einem Griff besteht. Das Anbringen des Scheidenschnittes mittels dieses Hackenmessers wird genau beschrieben und durch Abbildungen veranschaulicht. Die Unterbindung der Ovarien geschieht mit elastischer Ligatur nach der oben zitierten Methode. Bis jetzt hat Verfasser 60 Fälle nach dieser neuen Methode operiert und zwar ohne die geringsten Komplikationen. *Decurtins.*

Das abgeänderte Taschen-Embryotom und seine vielseitige Anwendungsmöglichkeit. Von Tierarzt Bahleke, Friedland in Mecklenburg. T. R. Nr. 36, 1934.

Bahlcke hat das Taschen-Embryotom von Meyer und Schlichting in bezug auf seine vielseitige Anwendungsweise abgeändert resp. verbessert und diese Abänderungen in der Praxis erprobt und hofft, daß es infolge seiner vielseitigen Anwendungsmöglichkeit bei allen Winkel-, Transversal- und Achsenschnitten, seiner Zuverlässigkeit bei der Schnittführung, seiner leichten Einführungsmöglichkeit und sichern Fixation auf den Fötus das Instrument des Praktikers bei der Embryotomie werden wird. *Decurtins.*

Verluste und Erkrankungen bei der Abdasselung durch Dasselanaphylaxie. Von Götze, Hannover. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 42, 258, 1934.

Sensibilisierend wirkt wahrscheinlich der Tod jüngerer Parasiten. Ausgelöst wird die Anaphylaxie, wenn während des folgenden Jahres wieder Befall eintritt und bei Zerstörung der Dassel spezifische Bestandteile resorbiert werden. Es ist zu unterscheiden zwischen der Abdasselungs- und der spontanen Dasselanaphylaxie. Die letztere ist durch die erstere eigentlich erst richtig erkannt worden. Bei der Abdasselung in Oldenburg erkrankten ausschließlich über 2 bis 3 Jahre alte Tiere selten innert einer halben Stunde, meist am 2. bis 4. Tag nach der Derrilavolwaschung. Symptome: Unruhe, Schwellung der Schleimhäute, Schwellungen in der Haut, über welchen die Haare gestäubt sind, Juckreiz, starrer Blick, Schnaufen, Schüttelfrost, pochender, frequenter Herzschlag. Es kann zu Erstickungssymptomen und akuter Tympanie kommen, Abortus ist möglich. Die Erscheinungen können unter kurzer Zeit zurückgehen oder zur Notschlachtung oder zum Tode führen. Therapie: Coffein, Cardiazol oder Ca-Therapie. Um Schäden zu vermeiden, sollen solange ein brauchbares Desensibilisierungsverfahren nicht bekannt ist, über 2½ Jahre alte Tiere vom Abdasselungszwang befreit werden. Mit dem angewandten Derrilavol haben die Fälle von Anaphylaxie direkt nichts zu tun. *Blum.*

Antivirustherapie bei Kolpitis granulosa (Knötchenseuche) des Rindes (Antivirustherapie bij Colpitis granulosa van het rund). Von F. L. Huber. Nederlandsch-Indische Bladen voor Diergeneeskunde. Oktober 1934, S. 267.

In einem Milchviehstall in der Umgebung Buitenzorgs wurden Sterilitätsfälle beobachtet. Von 23 Kühen litten 19 an Kolpitis granulosa. In allen Ausstrichen und Kulturen (Traubenzuckerblutagarplatten nach Zeißler) aus erkrankten Teilen wurden die von Von Ostertag beschriebenen kurzkettigen Streptokokken gefunden. Mit einem nach der Methode Besredka aus Streptokokkenkulturen hergestellten stallspezifischen Antivirus wurden alle Tiere (auch die vier gesunden und der Zuchtstier) täglich vaginal behandelt. Abheilung erfolgte nach 8 bis 14 Tagen. Nur zwei Tiere zeigten noch Residuen von Knötchen, aus denen wohl Streptokokkenkulturen isoliert wurden, die aber trotz mehrmaliger Verimpfung auf zwei

gesunde Kühe sich nicht als pathogen erwiesen. Nach fünf Monaten war bei keinem Tier ein Rezidiv eingetreten. Sieben Kühe, die früher trotz wiederholter Begattung nicht aufgenommen hatten, sind wieder trüchtig geworden. W.

Traumatische Reticulitis beim Rind (Reticulitis traumatica bij het rund). Von Dr. J. P. Fooy. Nederlandsch-Indische Bladen voor Diergeneeskunde, XLVI. Band, April 1934.

Es werden zwei Fälle von traumatischer Reticulitis beschrieben, welche beide ohne Verletzung des Herzbeutels verliefen. Im ersten Fall kam es zur Abkapselung des Fremdkörpers im Peritonäum, im zweiten Fall wurde er sehr wahrscheinlich durch eine Fistel in der Gegend des Sternums ausgestossen. Bei der Diagnose wurde grosser Wert auf die Bertzidinreaktion gelegt. Die Bedeutung der Harnreaktion im allgemeinen und bei Indigestionen wird eingehend besprochen. Im erstbeschriebenen Fall von chronisch traumatischer Indigestion wurde stets saure Harnreaktion festgestellt, im zweiten Fall dagegen reagierte der Harn normal (alkalisch). W.

Karzinom der Membrana nictans bei einem Rind (Carcinom van de membrana nictans bij een Rund). Von T. C. Schol. Nederlandsch-Indische Bladen voor Diergeneeskunde, Februar 1934.

Es wird ein Karzinom am Auge eines Rindes beschrieben, das von der Membrana nictans ausging und in toto exstirpiert wurde. Nach der Operation hörte das Tränen des Auges auf und die Anschwellung der Konjunktiva verschwand. W.

Büffellepra (Lepra bubalorum). Von L. W. M. Lobel. Nederlandsch-Indische Bladen voor Diergeneeskunde, Oktober 1934. S. 290.

Lobel beschreibt eine in Niederländisch-Indien vorkommende chronische Infektionskrankheit bei Büffeln, die sich klinisch durch das Auftreten von Hautknoten kundgibt und die er wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Lepra tuberosa des Menschen als Lepra tuberosa bubalorum bezeichnet. Als Erreger konnten säurefeste Mikroorganismen nachgewiesen werden, deren Identität mit dem Leprabazillus des Menschen jedoch noch nicht feststeht. Ferner ist zurzeit noch nicht bekannt, ob gegenseitige Infektionsmöglichkeiten bestehen. Die Arbeit ist mit 37 klaren photographischen Bildern sehr reichhaltig ausgestattet. W.

A nine years field experiment on the immunisation of cattle against tuberculosis (Ein neunjähriger praktischer Versuch der Vakzinierung von Rindern gegen Tuberkulose) by G. Dreyer, R. L. Vollum, H. H. Ammikböll. J. comp. path. a. therap. 47, 1934, p. 1.

Es handelt sich um einen Versuch mit einer Vakzine, hergestellt aus menschlichen, mit Formol abgetöteten und entfetteten Tuberkelbazillen (Einzelheiten im Original). In einer Herde, die zu Beginn

des Experimentes 90% tuberculöse Tiere aufwies, erkrankten von 281 Tieren, die als Kälber vakziniert wurden, aber nachher in Kontakt mit den kranken Tieren standen, nur zwei an Tuberkulose, und von 55 bei der Schlachtung untersuchten Tieren wiesen nur drei unverkalkte und drei verkalkte tuberculöse Läsionen auf. Leider wurden bald nach Beginn des Experimentes die Kontrollen ebenfalls vakziniert. *St.*

Perforation de l'intestin grêle par des ascarides. Par le capitaine vétérinaire Jonquières, du 75e régiment d'artillerie. — Revue vétérinaire et journal de médecine vétérinaire et de zootechnie réunis. Septembre 1934.

Le pur sang anglo-arabe Bon-Point, 7 ans, brusquement pris de coliques violentes, est traité avec succès. Mais dès ce moment il devient mou, indolent; le poil est piqué, l'appétit capricieux et l'amaigrissement marqué. On découvre de nombreux ascarides dans les excréments. Un traitement approprié remet Bon-Point complètement en état. Douze mois plus tard, le cheval meurt en quelques heures de péritonite aiguë. Autopsie: intestin grêle fortement congestionné, péritoine enflammé. La cavité abdominale renferme une certaine quantité de liquide trouble et rougeâtre dans lequel baignent de nombreux ascarides. Au niveau de la partie terminale du duodénum et sur le bord convexe de l'intestin, il existe une ouverture à bords déchiquetés et hémorragiques longue de 15 centimètres et large de 4 à 5 centimètres. A son niveau, le mésentère est enflammé, épaissi et éclaté dans tous les sens. Cette ouverture aboutit à une cavité de la grosseur du poing creusée dans la musculature hypertrophiée. Là, des ascarides, des œufs de parasites et des excréments occupent tous les recoins. Cette aufractuosité communique avec la cavité de l'intestin grêle par une ouverture arrondie, du diamètre d'une pièce de 2 francs. Pathogénie: l'ouverture muqueuse date probablement de la première atteinte de coliques. Les nombreux ascarides de l'intestin grêle ont pu, suppose-t-on, produire une petite solution de continuité dans l'épithélium. Le chorion mis à nu est devenu la proie des bactéries intestinales, d'où ulcération et formation d'un diverticule où sont venu se loger ascarides et excréments. Cette cavité a pu, un moment se clore, un abcès s'est formé et la perforation s'est produite dans la cavité abdominale. Tout ceci fait penser à l'abcès appendiculaire de l'homme. Les 2 processus sont identiques. *Wagner.*

Traitement par voie sanguine des Strongylo cyclicostomes larvaires.

Par le Pr. Marotel et le Lt. col vét. Bouchet, avec la collaboration de MM. Jonquières, Pécastaing et Rigaudières. Revue vétérinaire et journal de médecine vétérinaire et de zootechnie réunis. Octobre 1934.

On ne connaît pas encore de médicaments capables de tuer les strongles et les cyclicostomes à l'état larvaire, car, à ce stade, ils sont

logés non pas dans la cavité coecale (comme les adultes), mais dans l'intérieur des tissus: artères (surtout mésentérique), pancréas, paroi intestinale. Les remèdes destinés aux vers adultes ne peuvent les toucher directement. Ces larves se nourrissant de sang, on a songé à les atteindre par voie intraveineuse, jugulaire, au moyen du Stovarsol sodique, en solution aux dixième dans l'eau ordinaire simplement bouillie, à la dose de 5 grammes par jour répétée (à 48 heures d'intervalle) 3, 5, 7 ou 10 fois suivant les chevaux. Les résultats obtenus sont encourageants et il y a lieu de continuer les recherches en expérimentant d'autres hémovermicides: émétique, essence de térébenthine, arsenobenzènes, composés chlorés du butane. Le Stovarsol intraveineux est inoffensif et peu coûteux. *Wagner.*

Formes spéciales de l'affection diphtérovariologique du Pigeon, par J. Lahaie, prof. et De Saint Moulin, assist. (Annales de méd. vét., Bruxelles, janvier 1934.)

Certaines localisations du virus de cette affection ne sont pas toujours très caractéristiques. Les auteurs attirent l'attention des praticiens sur quelques cas cliniques. Certains sujets observés présentaient des lésions oculaires, en particulier une luxation du cristallin, hypertrophié et jaunâtre. Des inoculations pratiquées sur des pigeons au moyen d'émulsions préparées avec le cristallin malade ou avec le cerveau, le cervelet et les parties constituantes de l'œil malade permettent de faire apparaître sur certains sujets la forme cutanée de la diphtérie du pigeon. D'autres sujets étaient atteints aux pattes de grosses verrues confluentes et écailleuses, rien au bec. Des émulsions préparées avec ces verrues déterminent l'apparition des poquettes caractéristiques.

Il existe donc chez le pigeon des formes atypiques de la diphtérie: le torticolis (signalé dans ce même journal en janvier 1927), une localisation oculaire et une localisation aux pattes. *Jaccottet.*

Bücherbesprechung.

Nutztierzüchtung und Kulturrassen der Schweiz. Von Prof. Dr. A. Schmid, E. T. H., Zürich. Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. 74 S. oktav. Preis Fr. 3.50.

In knapper und übersichtlicher Form hat der Verfasser die wesentlichsten Angaben über die ganze schweizerische Tierzucht zusammengestellt. Einleitend würdigt er die wirtschaftlichen, natürlichen und organisatorischen Grundlagen der Tierzucht und schildert die Maßnahmen des einzelnen Züchters und der Öffentlichkeit zu deren Förderung. Weiter gibt er eine treffende Beschreibung unserer Pferde-, Rinder-, Schweine-, Ziegen-, Schaf- und Nutzgeflügelrassen mit Angabe des Zuchtgebietes, Zuchtziels, Standardes, der Leistung und des Exportgebietes. Das schmucke Werklein füllt als werbender Führer des ausländischen Tierzucht-